

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem Unterhaltungsblatt „Blaubeckchen“.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis monatlich 1.20 Mk. einschließlich Trägerlohn. Einzelhefte: die einspaltige Beilage 30 Pfennig, die zweispaltige 1.00 Mk. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Effenke in Oestrich
Fernsprecher No. 83.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No. 33

Donnerstag, den 18. März 1920

71. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Telegramm aus Cassel.

Reichsregierung fährt Geschäfte von Stuttgart aus, hat keinerlei Verhandlungen mit Staatsfeindlichen geführt. Diktatur Kapp auf Teile Berlins beschränkt, anscheinend auch dort unhaltbar. Reichsregierung wünscht dringend, daß überall da gearbeitet wird, wo Behörden fest zu ihr und Verfassung stehen. Für ganz Hessen-Nassau trifft dies zu. Für alle Reichs- und Staatsbehörden der Provinz, militärische wie zivile, gibt es keine andere als die verfassungsmäßige Regierung. Nach zahllosen Rundgeboten stehen Behörden, Körperschaften, Bürgerschaft und Arbeiter durchweg auf dem Boden der Verfassung. Berliner Staatsfeind auch von Gegnerschaft der Reichsregierung ganz überwiegend mißbilligt. Bitte dazu zu helfen, daß Arbeit in Provinz überall wieder aufgenommen und Ihnen zugehende Bekanntmachung sofort veröffentlicht wird.

Oberpräsident
Dr. Schwaner.

Au die Behörden und die Einwohnerschaft des Rheingaukreises.

Soweit hier bekannt, ist eine Arbeitsniederlegung aus Anlaß des Berliner Staatsfeindes im Rheingaukreise nirgends erfolgt. Sollte dennoch die Arbeit wegen des Berliner Putschs an einer oder der anderen Stelle augenblicklich ruhen oder beabsichtigt werden, sie vorübergehend ruhen zu lassen, so bitte ich dringend, sie wieder aufzunehmen, bezw. von der beabsichtigten Arbeitsniederlegung Abstand zu nehmen, da keinerlei Veranlassung dazu nach dem obigen Telegramm jetzt mehr besteht.

Die Gemeindebehörden des Kreises ersuche ich, die vom Herrn Oberpräsidenten angemeldete Bekanntmachung, die nach ihrem Eintreffen an die einzelnen Gemeinden sofort weitergegeben wird, unverzüglich an geeigneter Stelle anzuschlagen.

Rüdesheim a. Rh., den 17. März 1920.

Der komm. Landrat:
Dr. Rühsen.

Bekanntmachung.

F. V. . . Nach einer Entscheidung der Interalliierten Rheinlandkommission vom 9. März 1920 ist das Erscheinen der Zeitschriften „Simplicissimus“ und „Kladderadatsch“ im besetzten Gebiet auf die Dauer eines Monats, vom 15. März ab, verboten.

Rüdesheim a. Rh., den 16. März 1920.

Der komm. Landrat,
Dr. Rühsen.

Betrifft: Brotversorgung.

Aus Anlaß eines Sonderfalles bringen wir in Erinnerung, daß nach § 12 Abs. 1 der Verordnung des Kreis-Ausschusses vom 30. Juli 1918 betr. die Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot nur mit der Beschränkung zulässig, daß für jede Kalenderwoche auf den Kopf der nicht zu dem Brot selbstverforgern zählenden Bevölkerung die jeweilige festgesetzte Menge entfällt. Wird eine Wochenration Brot oder Mehl nicht in der Woche abgenommen, für die sie bestimmt ist, so verfällt sie zu Gunsten der Allgemeinheit.

Rüdesheim a. Rh., den 12. März 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Rheingaukreises.

Sonderabdrücke für die Gemeinden folgen nicht.

Öffentliche Bekanntmachung.

Veranlagung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs.

Nach Grund des § 22 Abs. 1 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs werden hiermit alle Personen, deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1914 bis 30. Juni 1919 um mindestens 6000 Mk. erhöht hat, im Bezirke des Finanzamts aufgefordert, ihre Steuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 20. März 1920 bis 10. April 1920 schriftlich oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben und hierbei zu versichern, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Formular von heute ab in der Kanzlei des unterzeichneten Fi-

nanzamts und bei den Gemeindebehörden kostenlos verabfolgt.

Reber sämtliche Punkte des Vordrucks ist eine Erklärung abzugeben. Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen. Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Steuererklärung sind in den §§ 27, 28 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht. Auch eine fahrlässige Zuwiderhandlung ist strafbar. Unrichtige Angaben erstattet auch derjenige, der Punkte des Vordrucks durchstreicht, obwohl er eine Erklärung hätte abgeben sollen. Unvollständig ist die Erklärung auch dann, wenn der Vordruck ganz oder teilweise nicht ausgefüllt wird. Die Prüfung, was steuerpflichtig ist und was nicht, steht dem Finanzamt, nicht dem Abgabepflichtigen zu.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, wird mit Zwangsgeldstrafen zu der Abgabe angehalten, auch hat er einen Zuschlag der geschuldeten Steuer zu leisten.

Rüdesheim a. Rh., im März 1920.

Das Finanzamt.

Bekanntmachung

zur Ausführung des Gesetzes über Steuernachschuß vom 3. Januar 1920 (R. G. Bl. S. 45.) vom 24. Februar 1920.

Wer Vermögen oder Einkommen, das zu einer öffentlichen Abgabe hätte veranlagt werden müssen, bisher nicht angegeben hat, und deswegen verwirkte Strafen wegen Steuerhinterziehung sowie Verfall des verschwiegenen Vermögens gemäß dem Gesetz über Steuernachschuß abwenden will, wird aufgefordert, das bisher nicht angegebene Vermögen und Einkommen

spätestens bis zum 15. April 1920

einem Finanzamt anzugeben; dabei sind Vor- und Name, Stand, Beruf oder Gewerbe nebst Wohnort und Wohnung oder Firma und Eig. genau zu bezeichnen. Die Angabe befreit den Steuerpflichtigen von jeder Strafe wegen Steuerhinterziehung, die sich auf das nachträglich angegebene Vermögen oder Einkommen bezieht. Nachforderungen von Abgaben für die Zeit vor dem 1. April 1915 sind ausgeschlossen.

Vermögen, das bei der Veranlagung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs oder zum Reichssteuergesetz veräußert worden ist, verfällt kraft des Gesetzes dem Reich. Unrichtige Angaben, die sich etwa noch in der Steuererklärung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs finden, müssen daher unverzüglich und jedenfalls so zeitig berichtigt werden, daß die Angabe noch bei der Veranlagung zu der Steuer berücksichtigt werden kann.

Berlin, den 24. Februar 1920.

Der Reichsminister der Finanzen.
gez. Erzberger.

St. 211. Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Reichsministers der Finanzen wird veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß es zweckmäßig ist, die Angaben bei dem Finanzamt zu machen, das für die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs zuständig ist, und die Angaben mit der Steuererklärung für die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs zu verbinden oder als Nachtrag hierzu jedoch innerhalb der Frist bis zum 15. April 1920 einzureichen.

Finanzamt Rüdesheim a. Rh.

Kapp zurückgetreten.

Vom preussischen Arbeitsminister Oeser ist am Mittwoch folgendes Telegramm an die Herren Präsidenten der Eisenbahndirektionen eingelaufen:

Die Regierung Kapp ist zurückgetreten. Ordnung im Betrieb und Jugoverkehr läßt sich nur aufrecht erhalten und Lebensmit.versorgung usw. nur sicherstellen, wenn Hüge in möglichst großem Umfang nach Fahrplandienstleistung und sonstigem Zubehör geliefert werden. Unterscheidung zwischen Lebensmit., Roh- und anderen Gütern ebenfalls möglich, wie zwischen Arbeiter- und Personalgütern. Um Lebensmit. L. unterhalb nicht weiter zu gefährden, ist deshalb Wiederaufnahme des Jugoverkehrs in vollem Umfang nötig. Anordnungen hierzu sind von den verwaltungsfähig bestellten Organen pflichtgemäß zu treffen und Einnahme von Unkosten in die Zeitung des Betriebes zurückzuweisen. Gefährdungsgefahr ist wie angeordnet zu zahlen.

So ist denn die Botenbotschaft, daß es mit der Kapp'schen Macht und Herrschaft bald zu Ende sein werde, plötzlich eingetroffen, und unser Volk kann wieder zur Ruhe, zur Ordnung und zur Arbeit zurückkehren und dann den Anlauf zum Wiederaufstieg, den es zu Hoff-

nungsvoller Weise begonnen hatte, wieder fortsetzen. Aus dem Telegramm des Eisenbahnministers geht hervor, daß der Rücktritt der Kapp-Regierung bereits eine vollzogene Tatsache ist. Da sich die vom souveränen Volk eingesetzte Regierung in durchaus verfassungsmäßiger Haltung entschieden gewagt hat, in Verhandlungen mit den Unruhmärgern einzutreten, mußte diese, bedrängt von allen Seiten, verlassen von den Beamten, verleugnet von ihren eigenen Parteigenossen, ihren bedingungslosen Rücktritt erklären, nachdem anscheinend auch die Truppen unzuverlässig geworden waren, auf die sie sich noch stützten. Kapp und Genossen haben die Regierung dem Reichsführer Schiffer übergeben, der bei der Uebernahme der Regierung nach Stuttgart in Berlin geblieben war.

Wie ein Telegramm aus Stuttgart meldet, ist man jetzt auch in den Kreisen der rechtmäßigen Regierung zu der Auffassung gekommen, daß die innere politische Lage Neuwahlen erfordert. Der Nationalversammlung, die in Stuttgart zusammengetreten ist, wird es hoffentlich gelingen, die politische Atmosphäre so zu klären, daß wir bald wieder aus dem Chaos heraus und in ordnungsmäßige Zustände kommen.

Die Reichsregierung an das besetzte Gebiet.

Stuttgart 16. März.

Die Reichsregierung wendet sich an die besetzten Gebiete mit folgendem Aufruf:

An unsere deutschen Landsleute in den besetzten Gebieten!

Ein Schrei der Entrüstung geht durch das deutsche Volk. Aus allen Reichsteilen, nicht zuletzt aus den besetzten Gebieten, gehen stündlich der Reichsregierung zahlreiche Vertrauensumgebungen zu, verbunden mit entschiedenem Aufruf zur sofortigen Vorgehen gegen die hochverräterischen Berliner Putschisten. Die Regierung ist sich der Verantwortung dem deutschen Volk gegenüber in vollster Klarheit bewußt. Sie ist entschlossen, die Reichsverfassung zu schützen gegen die losen Umtriebe einer feigescheuerischen Minorität, die in reaktionären Absichten hinter leeren Verharmloberien sucht. Die Tage der Unfreiheit sind vorbei. Sie gehen ihre Sache verloren. Darum ist in letzter Stunde Verhandlungen mit der Regierung anzuknüpfen. Auf Verhandlungen mit verrätern und meineligen Offizieren darf die Regierung nicht einkaufen. Nur Unterwerfung derer, die sich auflehnen gegen die Reichsverfassung und Reichsregierung, kann die Freiheit wieder herstellen und die Entrüstung des Volkes wie ein Sturm erheben hat gegen die Räteregierung, die noch immer nicht geklärt ist. Dann werden auch die alten Teile der Reichswehr zur Einsicht abgewandt von ihren gefahrenlosen Verfehlungen machen die Aufrechterhaltung der Reichswehr. Dazu gehört, bei den Einwohnern der besetzten Gebiete Boden zu gewinnen, die Behauptung der Entente ihre Bestrebungen unterstützen. Das ist wahr. Mit unzweifelhafter Entschlossenheit muß die Entente Stellung gegen die Militaristen und die Gewaltpolizei. Die Reichsregierung ist der inneren Überzeugung, daß auch weiterhin im Verhältnis zu den Bewohnern der besetzten Gebiete der Wunsch sein wird: Treue um Treue. Darum wollen wir zusammenstehen, um uns den durch die Räteregierung gefährdeten Bestand und die Einheit unseres geliebten Vaterlandes zu bewahren.

Der Reichspräsident Ebert.

Die Reichsregierung: Bauer, Bell, David, Gehler, Giesberts, Koch, Müller.

Die Reichsregierung und die Rebellen.

Dienstag nachmittag um 5 Uhr fand unter dem Vorsitz von Ebert ein Ministerrat statt, zu dem auch Vertreter von Preußen, Württemberg, Baden und Hessen erschienen waren. Es nahmen an der Sitzung teil: Reichsführer Bauer, Kapp, Müller, Koch, David und Bell; von Preußen: Heine und Braun; von Württemberg: Heymann; von Baden: Gels, Wirth und Müller; von Hessen: Ulrich, Brentano und Henrich; ferner die Präsidenten der Nationalversammlung Fehrenbach und Haackmann.

General Mäcker, der auf eigene Faust zu Kapp und Lüttich gefahren und nun nach Stuttgart gekommen war, um der Reichsregierung Vortrag über seine Berliner Eindrücke zu halten, betonte ausdrücklich, daß er nicht als Unterhändler komme; er wolle nur angesichts der fürchterlichen Lage, in die Deutschland durch die Berliner Putsch geraten sei, zu gewissen Zugeständnissen raten, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden. Das Kabinett erklärte nachdrücklich und einmütig, daß von Verhandlungen irgendwelcher Art oder von einem Kompromiß mit den Berliner Rebellen keine Rede sein könne.

Die Reichsregierung fordert: sofortigen bedingungslosen Abtritt Kapps, Lüttichs und der übrigen neuen Männer Unterstellung der Truppen unter einen General, der in keiner Weise an der Revolte beteiligt war und auf dem Boden der Verfassung steht; sofortiges Abstoppen der Auffstellung der „Eisenen Division“ und der Offizierskompanien; Abtransport der Marinekräfte von Berlin und Auflösung unter einem neuen Befehlshaber.

Keine Verhandlungen.

Die Prehabilitation des württembergischen Staatsministeriums hat folgende Mitteilung ausgesprochen: Nach Zeitungsmeldungen hat die Regierung Kapp der Reichsregierung angeboten, zurückzutreten und die Gewalt, soweit sie in ihrer Hand ist, an den Reichspräsidenten zurückzugeben, wenn binnen zwei Monaten die Neuwahlen erfolgen. Hierzu ist zu bemerken, daß es die politische Lage wohl ganz von selbst erforderlich machen wird, sobald die Ordnung wieder hergestellt ist, zu Neuwahlen zu schreiten. Die Regierung lehnte es aber für jeden Fall ganz entschieden ab, sich mit dem Staatsminister Kapp darüber in irgend einer Form auszusprechen.

Die Lage in Bayern.

Zum bayerischen Ministerpräsidenten wurde in den bayerischen Landtag der Regierungspräsident von Oberbayern und gegenwärtige Regierungs-Kommissar Staatsrat Dr. v. Ahr gewählt. Bei Eintritt in die Tagesordnung brachte der Fraktionsvorsitzende der bayerischen Volkspartei, Speck, Staatsrat v. Ahr in Vorschlag. Die namenslose Abstimmung ergab 92 Stimmen für Ahr; 42 Zettel waren unbeschieden. Da der Landtag 180 Abgeordnete zählt und die Wahl des Ministerpräsidenten mit mehr als der Hälfte der Gesamtstimmzahl erfolgen muß, hat Dr. v. Ahr eine Stimme über die erforderliche Mindestzahl erhalten. Die meisten Zettel wurden durchweg von sozialdemokratischer Seite abgegeben; die Demokraten hatten, obwohl sich in ihren Reihen gleichfalls lebhaftes Bedenken gegen die Kandidatur geltend machten, beschlossen für Ahr zu stimmen, um ein Ergebnis herbeizuführen.

Nach der Abstimmung nahm Dr. v. Ahr das Wort zu einer Ansprache, in der er betonte, daß er das Opfer der Annahme seines neuen Amtes nur mit Rücksicht auf den schweren Ernst der Zeit bringe. Bisher habe er sich vom politischen Leben ferngehalten. Er betrachte sich als den Trennhändler des souveränen Volkes für die kurze Uebergangszeit bis zur Neuwahl des Landtages. Er werde entschieden an der Reichs- und Landesverfassung festhalten und für die schnelle Erledigung des Wahlgeschäftes eintreten, sowie für eine baldige Durchführung der Wahl und strengste Sicherung der Wahlfreiheit. Als seine vornehmste Aufgabe beachte er den Schutz von Ordnung, Ruhe und Arbeit als die wichtigsten Grundlagen des staatlichen Wiederaufbaus. Die Ernährungsfrage liege ihm ganz besonders am Herzen; darum gelte sein Kampf in erster Linie dem Schieber-, Schlichthändler- und Buhnerwesen und den Ausdehnungen der Schlemmerei. Sodann kündigte Dr. v. Ahr strenge Maßnahmen zur Verminderung der Einwanderung von Landfremden an. Ein weiteres Programm liege er im Augenblick nicht vor. Dagegen versicherte er, nochmals, daß er das ihm übertragene Amt solange nach besten Kräften verwalten werde, bis er es in andere Hände legen dürfe. Die Ansprache wurde von der Rechten mit wiederholten Beifallsrufen aufgenommen.

Das neue Kabinett.

Die neue bayerische Regierung weist nach dem Auscheiden der Sozialdemokraten folgende Zusammensetzung auf: Das Zentrum erhält vier Ministerposten: das Innere, der Kultus, der Finanzen; der gegenwärtige Minister Koller; Sozialer: neu besetzt mit christlichen Gewerkschaftssekretär Oswald. Die Finanzen behalten Justiz und Handel mit den bisherigen Ministern Dr. Müller, Meiningen und v. Ahr. Das Landwirtschaftsministerium geht an den bayerischen Abgeordneten Wulzhofer über. Der Verkehrsminister, das demnachst folgende wird, verbleibt bei dem seiner Partei angehörenden v. Franenhofen.

Merke! Nachrichten.

Die Lage im Industriegebiet.

In Dortmund gemeldet wird, ist das ganze Industriegebiet in den Händen der Arbeiterschaft, die hinter einer demokratischen Regierung steht. Der kommunistische General des dortigen Wehrkreiskommandos hat sich dem Reichskommunistischen Exekutivrat verpflichtet die rechtmäßige Regierung zu unterstützen und zu schützen. Die Bergarbeiterverbände haben gemeinsam mit dem Gewerkschaftsbund beschlossen, Berlin und die aufständischen Landesteile nicht mehr mit Kohlen zu versorgen, solange sie in den Händen der Arbeiterschaft sind. General Watter hat den Regierungspräsidenten König gebeten, im Amt zu verbleiben.

Zur Kaiserfrage.

„Daily Express“ schreibt, die Alliierten seien zu der Erklärung berechtigt, daß weder der vormalige deutsche Kaiser noch der vormalige deutsche Kronprinz wieder den deutschen Thron bestiegen dürften. Vielleicht seien sie willens, auf die Nachkommen Hollands zu sehen. — „Daily Chronicle“ sagt, die Lage in Deutschland rechtfertige die Erneuerung des Versuches der Alliierten, daß Holland den vormaligen deutschen Kaiser wirksamer daran verbinde, Unheil anzuhäufen. Es gebe keine Entschuldigung dafür, daß Holland ihn weiterhin so nahe der deutschen Grenze wohnen lasse und ihm so viel Freiheit gelasse, um mit seinen Anhängern auf deutschem Boden zu verkehren und zu intrigieren.

Nach dem „Newen Rotterdamischen Courant“ meldet die „Associated Press“, daß weder der vormalige Kaiser noch der Kronprinz etwas mit der Bewegung in Deutschland zu tun habe.

Deutsch-französischer Warenumsatz.

Im Bericht der Generaldirektion der französischen Zollverwaltung erscheint seit 1914 erstmalig wieder Deutschland. Der Wert der Waren, die Frankreich im letzten Jahre in Deutschland kaufte, betrug sich auf 590 696 000 Franken. Davon wurden gekauft im letzten Gebiet für 206 894 000 Franken, im übrigen Deutschland für 383 802 000 Franken. Frankreich verkaufte an Deutschland für 1 283 968 000 Franken, wovon auf das Rheinland entfielen 973 218 000 Franken. Es handelt sich um Baumwollgewebe, Seidenwaren, Holzwaren, Wäsche, Kleider, Arzneien, Leder, Schokolade, Wein und Cognac. An Kohlen wurden von Deutschland eingeführt für 407 446 000 Franken.

Frankreich und Wilson.

Aus Washington wird gemeldet: Von unrichtiger Zeit ist es bekannt, daß die französische Regierung von den Vereinigten Staaten Unterstützung verlangt hat: über das Schreiben des Präsidenten Wilson an den Senator Hitchcock, in welchem Wilson Frankreich des Militarismus beschuldigt.

Das Scheidungsabkommen.

Neuer erzählt aus guter Quelle, daß die belgisch-holländische Delegation den Entwurf des Scheidungsabkommens in den nächsten Tagen abschließen werde. Das Abkommen behandle die Schiffsahrtfragen auf der Schelde und werde voraussichtlich eine Klausel enthalten, welche die vollständig freie Durchfahrt aller Schiffe mit Ausnahme der Kriegsschiffe auf der westlichen Schelde festlegt und zwar vom hohen Meer bis Antwerpen sowohl für Kriegs- als für Friedenszeiten.

Arbeiterdivision in der Mandschurei.

Oberst John Ward, Vertreter der Arbeiterpartei im Parlament, der einer militärischen Mission in Sibirien zugewiesen worden war, ergab von General Harbord ein Telegramm, worin die Ankunft einer Arbeiterdivision in der Mandschurei angekündigt wird, die in Sibirien gebildet werden ist und 30 000 Mann zählt. Sie erzwang trotz beständigen Widerstandes einen Weg durch die bolschewistischen Truppen längs der transsibirischen Eisenbahn.

Volkswirtschaftliches.

Die Weltkrisis. Das „Internationale Ackerbau-Institut“, das sich in Rom befindet, gibt eben seinen neuesten Monatsbericht heraus, worin vor allem der Einfluß der Weltkrisis auf die Landwirtschaft niedriger Valuta gedacht wird. Der Zufall fügte es, daß ausnahmslos alle Länder, die Brotgetreide einführen müssen, ungesunde Witterungsverhältnisse besitzen: das bedeutet für sie eine Erhöhung der Brotgetreidepreise schon im Einlagehafen um 12 bis 25 vom Hundert gegenüber den Dezemberpreisen. Dazu kommt, daß die Ausfuhrmenge der Vereinigten Staaten eher ab- als zugenommen hat. Obwohl die Weizenproduktion der Vereinigten Staaten im Verhältnis zum Vorjahre bedeutend stieg, wurden im letzten Halbjahr 1919 rund 9 Millionen Quarten weniger ausgeführt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dabei waren die Weizenvorräte bei den Erzeugern, Händlern und Mühlen im Januar 1920 um 37 Millionen Quarten größer als am 1. Januar 1919. Auch der Vorrat an Roggen ist 4 Millionen Quarten größer als 1918. Offenbar handelt es sich

sich hier um eine künstliche Zurückhaltung von Weizen amerikanischer Großhändler. D. Schrift. Im übrigen sind die Zahlen recht günstig, nachdem jetzt auch in Südamerika die Ernte abgeschlossen ist. Was Gerste betrifft, so hat Argentinien eine wahre Rekorderte zu verzeichnen. Die endgültige Ziffer dürfte kaum unter 2½ Millionen Quarten bleiben, eine Zahl, die das Durchschnittsmittel des letzten Jahrzehnts erheblich übersteigt, da sonst die Weizen nur selten erreicht wird; allerdings erklärt sich das durch erhöhten Anbau und die ausnehmend günstige Witterung in den Monaten zwischen Saat und Ernte. Hinsichtlich der Herbstsaat liegen von Nordamerika Nachrichten vor, die eine merkliche Verringerung der Anbaufläche erkennen lassen; das für Weizen bestimmte Anbaugelände beträgt nur 77 Prozent der vorjährigen Anbaufläche. Als gut werden in Europa die Ernteaussichten bezeichnet von Belgien, England, Irland, Spanien und Italien; auch Brasilien, Indien verzeichnen eine voraussichtlich gute Ernte; mittel, gut wird der Ausfall in Ägypten sein, hingegen völlig schlecht in Marokko wegen der außergewöhnlichen Trockenheit während der letzten Monate.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Sommerfahrten auf dem Rhein.

§ 8 Reichs, 18. März. Wie bestimmt verordnet, soll in diesem Jahre der Personenverkehr auf dem Rhein ab 1. Mai wieder freigegeben und zwar in dem Umfange wie vor dem Kriege.

Frühjahrs-Konzert.

Elbville, 16. März. Das über die engeren Grenzen unserer Stadt hinaus wegen seiner guten gesanglichen Leistungen bekannte „Doppelquartett“ wird am kommenden Sonntag den 21. d. Mts. im großen Saale des „Hotel Reichenbach“ sein diesjähriges Frühjahrskonzert abhalten. Bekannte Künstler des Rheinlandes, darunter die Damen und Herren des Orchesters des Herrn Barrens Beckerling-Edbach, haben ihre künstlerische Mitwirkung zugesagt. Sie werden abwechselnd mit dem „Doppelquartett“ Kompositionen erster Komponisten zum Vortrag bringen. Allen Sangstrebenden und Musikliebhabern kann der Besuch nur empfohlen werden. Das Konzert beginnt um 7½ Uhr. Karten sind an der Abendkasse zu 3.50 Mk. für den reservierten und 2.50 Mk. für den nicht nummerierten Platz zu haben.

Theateraufführung.

Erbach a. Rh., 18. März. Wie schon durch Programmankündigung bekannt sein dürfte, veranstaltet die neugegründete „Freiwillige Feuerwehr“, Gestr., am Sonntag den 21. März, abends 7 Uhr, die erste Theateraufführung im „Gasthaus zum Engel“ dahier. Zur Aufführung gelangen im 1. Teil „Der Schatz“ oder „Der Schatz“ nach sich auf dem, Drama in 1 Akt von G. Schlegel. Im 2. Teil „Tempo, Bassati“ (Berggänger Zeiten) oder „Im bösen Lohn“, Schauspiel in 5 Aufzügen von F. Schiller. Die Gesellschaft hat keine Mähe gescheut, der Einwirkung von Erbach und Umgebung einige gewöhnliche Stunden zu bereiten und bietet daher um recht zahlreichem Besuch. Nachmittags um 3 Uhr findet Kinderdarstellung statt.

Kranken-Verrein Winkel.

Winkel, 17. März. Die Generalversammlung des Kranken-Unterstützungsvereins Winkel, welche am 22. Februar 1. d. J. stattfand, hatte folgenden Verlauf. Nach dem Bericht des Herrn Vorstehers Ant. Hofmann stellten sich die Einnahmen auf Mk. 1705.09, die Ausgaben auf Mk. 1631.44, der Kassenbestand auf Mk. 173.65, das Gesamtvermögen im Januar 1919 laut Kassabücher auf Mk. 1381.52, am Ende 1919 auf Mk. 1474.86, 3000 Mk. sind als Kriegskasse angelegt. Mitgliederbestand 97, gestorben 5, beigetreten 5, Mithil der selben. Die ausstehenden 3 Ausstufungsmittel wurden wiederbewährt; Herr Johann Hattung als Schriftführer wurde neu gewählt. Der Antrag des Vorstandes zur Erhöhung der Monatsbeiträge auf Mk. 1.50 und Auszahlung der Krankenrenten auf Mk. 1.40 pro Tag wurde angenommen. Dem Ankauf einer noch neuen Bühne (Weizenbrotkauf) wurde zugestimmt.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Freisen.

42.

Nachdruck verboten.

Madame Volos hat überschritten jede Grenze. Alle gutgemeinten Besichtigungsversuche ihres Vaters, daß doch die kleine Elly v. Soltan sehr hübsch, hochgebildet, gesund und aus guter Familie sei, prallten an ihr ab.

„Papperlapapp! Keinen Pfennig Vermögen besitzt sie! Eine Bettelprinzessin!“

Doch der „gute Elmar“ mußte zum erstenmal in seiner Ehe mit der ehemaligen Tänzerin Volo Dumont auf. Mit einer Energie, die niemand dem blasierten Lebemann zugezählt hätte, erklärte er, die „arme rösige Elly v. Soltan“ wäre ihm eine willkommene Schwiegertochter als die reiche schwarze Mercedes Arfides.

Und Madame war so verblüfft über diese Kühnheit, daß sie sogar vergaß, ihrem Vorn und ihrer Empörung darüber Luft zu machen.

Die Kreolin hatte sich während der letzten Tage ihres Aufenthalts auf Schloß Waidmannslust fast ganz von der Gesellschaft zurückgezogen. Wie zu Anfang existierten in ihrer Unterhaltung für sie wieder nur die beiden Worte „Ja“ und „Nein“, und ihr dunkles Gesicht zeigte den alten Instern, gleichgültigen Ausdruck.

Es war eine halbe Stunde vor der gemeinsamen Abreise der Gäste. Eine Reihe von Automobilen, Equipagen und Reitpferden hielt vor der breiten Freitreppe, gewärtig der Wink ihrer Herrschaft. Die einzigen, die ganz lebhaft mit der Bahn nachhause fahren wollten, waren die Frau Major v. Soltan und ihre Kinder. Mutter und Bruder hatten natürlich bereits von Elly das wichtige Geheimnis erfahren, und Frau v. Soltan dankte mit Tränen in den Augen dem Almächtigen für das große Glück, das ihrer Tochter widerfuhr, während Günter den Kopf geschüttelt hatte; er begriff nicht, wie ein Mann sich in einen solchen „Kudskopf“ wie Elly verlieben konnte.

Hans-Joachim hatte die Frau Major gebeten, den eigenen Trost von Elly erst abziehen zu lassen; er

wollte mit ihr und ihren Kindern noch ein paar Stunden allein sein, bevor auch sie an die Heimfahrt dächten. Unten vor der Freitreppe großes Abschiednehmen. Lachen, Scherzen, Komplimente. Während Kammerjungen und Kammerdiener die schier unzähligen Koffer und Schachteln und Handtaschen ausluden.

Elly stand an einem der geöffneten hohen Bogenfenster der weiten Halle und beobachtete lebhaft interessiert das theatralisch aufgeputzte Schauspiel dieses großen Abschiednehmens, als sie plötzlich eine Hand auf ihrer Schulter fühlte.

Verwundert wandte sie sich um und sah sich Mercedes Arfides gegenüber.

Die Kreolin machte heute einen besonders unvorurteilhaften Eindruck. Das braune, übernatürliche Gesicht war halb verdeckt von einem grauen Automobilschleier. Der weiße graue Staubmantel ließ die kurze, unterlegte Figur noch breiter erscheinen. Die schweren Lider waren leicht gerötet.

„Wir werden einander wohl im Leben nie wiedersehen, Fräulein v. Soltan“, begann Mercedes mit scheinbarer Ruhe. „Ich will Ihnen Lebewohl sagen.“ Etwas überrascht ergriff Elly die dargebotene Hand; sie glühte wie im Feuer.

Kleine Pause. Dann fuhr die Kreolin etwas lebhafter fort:

„Ich möchte Sie noch etwas fragen. Sie brauchen mir nicht darauf zu antworten, wenn Sie nicht wollen. Sie haben sich mit Herrn v. Treskow verlobt, nicht wahr?“

Heißes Rot stieg in Ellys Stirn.

„Das geht wohl nur mich allein an!“ erwiderte sie, den Kopf in den Nacken werfend, mit bei ihr sonst fremdem Hochmut.

„Ihr Gesicht hat mir bereits die Antwort gegeben. Das genügt mir“, sagte Mercedes ohne jede Spur von Empfindlichkeit, in dem sie an ihrem Schleier herumneigte, sich dann leicht über die Augen strich und fast feierlich fortfuhr: „Er ist ein guter Mensch, und Sie werden glücklich mit ihm sein.“

Sie ließ sich auf einen Stuhl fallen und wuschte sich die Schweißtropfen von der Stirn. Ihr Gesicht war erschreckend bleich.

Elly wurde unbehaglich zumute. Was mochte das unheimliche Mädchen nur von ihr wollen? „Ich möchte Ihnen ein Verlobungsgeheimnis überreichen“, begann Mercedes abermals — „ein kleines Andenken an mich!“

Sie streifte ein Armband von ihrem Handgelenk und reichte es der andern.

Eine selbstgemachte gefürzte, geringelte Schlange aus Gold mit gepaltener Junge gloyte aus zwei großen, funkelnden Brillantenaugen daher.

Elly erschrak. Nach Zug sie die Hand zurück und verwarf sie hinter dem Rücken.

„Nein, nein! Ich mag das Armband nicht!“

„Es ist ein Amulett!“

„Ich brauche kein Amulett!“

Ein eigentümliches, halb mitleidiges, halb überlegenes Lächeln zuckte für eine Sekunde um die Lippen der Kreolin.

„Was wissen Sie davon! Ich aber weiß, daß Sie bald einen Geliebten nötig haben werden. Das ist der Unterschied zwischen uns: Sie tändeln durchs Leben; ich sehe tiefer. Es ist wahr, ich bin häßlich; aber ich besitze in mir die Macht, zu gewinnen, was ich wahrhaft erprede und es festzuhalten, so lange es mir beliebt. Hatte ich gewollt — er hätte mich erwidert, nicht Sie; denn seine Seele besitze ich bereits durch die Macht der Musik und meines Willens. Meine Seele springt zu seiner Seele.“

Sie starrte auf und begann, langsam mit schleppen dem Gang, an; und ab zu gehen. „Aber —“ fuhr sie, wie zu sich selbst sprechend, fort — „aber ich will ihn nicht. Sein Herz gehört zur Hälfte einer Toten; soich ein Herz kann ich nicht gebrauchen. Sie freilich —“ wieder um. „Ist jenes mitleidig überlegene Lächeln ihre Lippen.“ — „Sie werden auch mit dem halben Herzen zufrieden sein. Sie sind ein Mädchen wie alle die andern. Und das weiß ich!“

Mit steigendem Unbehagen hatte Elly den monoton dahinschießenden und doch in ihrem Pathos mächtig wirkenden Worten zugehört.

Und plötzlich packte sie eine namenlose Angst.

(Fortsetzung folgt.)

Preis 500 M. Wahrscheinlich wird die neue Fahne zu Ehren in der Kirche aufgestellt sein. In Anbetracht des humanen Zweckes des Vereins dürfte der Beitritt jüngerer Mitglieder ein bedeutend regerer sein.

Zur Markierung.

Winkel, 17. März. Die Ortsgruppe Winkel der demokratischen Partei bittet uns mitzuteilen, daß der in der letzten Nummer d. Bzg. erschienene Artikel über Gemeindevertreterwahlen nicht von ihr herrührt.

Steuernachricht.

Badenheim a. Rh., 18. März. Die heutige Nummer enthält eine Bekanntmachung des Finanzamtes Badenheim a. Rh. über die Angabe bisher verschwiegenen Einkommens und Vermögens. Die Bekanntmachung ist ergangen auf Grund des Reichsgesetzes über die Steuernachricht vom 8. Januar 1900. Bei der Beratung des Gesetzes von der Regierung und von der Volksvertretung ausdrücklich betont worden, daß dies der letzte Steuerpardon ist, der gewährt wird. Es kann daher nur geraten werden, von dieser Gelegenheit gegebenenfalls Gebrauch zu machen, zumal die Nachteile bei weiterem Verschweigen sehr groß sind, unter anderem verfallt Vermögen, das bei der Kriegszugabe vom Vermögenszuwachs oder beim Reichsnotopfer vorzüglich verschwiegen wird, ohne Weiteres dem Reiche. Auch bietet die neue Reichsabgabenordnung den Finanzämtern eine viel größere Handhabe zur Feststellung des Vermögens und Einkommens als das bisher je der Fall war.

Der Rhein im Bild.

Es gibt noch viele Menschen, die von der hohen Internationalen Kommission für das Rheinland wenig oder gar nichts wissen. Die hervorragenden Männer, aus denen sie zusammengesetzt ist, arbeiten in der Stille an dem Wohl-ergehen des Landes, dessen Verwaltung ihnen anvertraut worden ist. Aber durch die letzten Nummern des „Rhein im Bild“, die schon manche biographische Notizen und Bilder gebracht haben, ist es einem jeden möglich, sie genauer kennen zu lernen. — In der heutigen Nummer finden außerdem die Leser dieser Zeitschrift einen interessanten von dem Spioninterpreten Kozalski, anlässlich des III. Geburtstages des großen Tonkünstlers, verfassten Aufsatz. Ferner bringt sie auch die Fortsetzung des inhaltreichen Artikels über das Saargebiet und eine kurze Inhaltsangabe des geistigen Lebens der Joanne d'Arc Vereine. Wie die übrigen Nummern ist auch die jetzige mit zahlreichen Originalbildern ausgestattet.

Wetternachrichten.

In Bingerbrück tritt am 1. April eine Wetteränderung ein. Die südlichen Kreise der Rheinprovinz, des Rheingaus, Rheinhessens und die Rheinpfalz mit Wetterarten bzw. Wetternachrichten zu versorgen hat. Die Wetterarten sollen so pünktlich ausgegeben werden, daß sie noch am gleichen Tage in die Hände der Abonnenten gelangen. Sie enthalten die Wettervorhersage für den anderen Tag. Abonnements auf die Binger Wetterkarte nehmen alle Postanstalten entgegen.

Schneefall.

Vom Taunus, 17. März. Die Kuppen des Taunus und Mittelgebirges und weithin der ganze Taunus zeigen seit heute frische wieder eine weiße Kappe. Eine recht seltene Luft bildet die unangenehme Unterbrechung der vom besten Frühlingwetter begleiteten ersten Märztag. Das wird nicht ohne Einfluß auf die früh blühenden Steinobstbäume wie Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen bleiben, weil deren Knospen schon weit vorangeschritten sind und direkt vor dem Ausbrechen stehen. Auch der muntere Gesang unserer ersten Frühlingvögel ist wieder verstummt, wohl nur für kurze Zeit.

Schwere Kämpfe in Hagen.

Hagen, 16. März. Bei einem Gefecht zwischen bewaffneten Arbeitern aus Wetter und Hagen und einer Reichswehrkompanie gab es auf Seiten der Arbeiter 8 Leicht- und mehrere Schwerverwundete. Auf Seiten der Reichswehr sind 10 Mann gefallen und über 100 verwundet worden. Zwei 7,5-Zentimeter-Geschütze und ein Minenwerfer wurden von den Arbeitern erbeutet. Von der übrigen Beute sind in Hagen 6 Maschinengewehre und 12 Pferde eingetroffen. Die erbeutete Beute befindet sich in Hagen.

Hagen, 18. März. Hier hat sich ein Aktionsausschuß gebildet, bestehend aus je drei Mitgliedern der 3 sozialdemokratischen Parteien, die vorläufig die ausführende Gewalt übernommen haben.

Nieße Heringsfischwärme.

Labed, 17. März. Die Heringsfischwärme stehen ebenfalls in der Lübecker Bucht wieder wie eine Wand. Nieße Fänge wurden in den letzten Tagen von den Lübecker Fischern eingebracht. Häufig reichten die Boote nicht aus, um die Fische an Land bringen zu können. Die Fische mußten deshalb so lange im Netze bleiben, bis die Boote ihren Meereswegen an Land gebracht hatten und für den neuen Transport wieder frei waren. Die Eisenbahn mußte mehrere Sonderzüge zur Beförderung der Fänge abfertigen. Die Einnahmen der Lübecker Fischereigenossenschaft werden für dieses Jahr bereits auf 16 bis 19 Millionen Mark geschätzt. Einen derartigen langandauernden Fang haben die Lübecker Fischer überhaupt noch nicht zu verzeichnen gehabt.

Die Amerikaner.

Die Amerikaner haben der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie die Rheinlandkommission für das amerikanisch besetzte Gebiet nicht als zuständig anerkennen. Dieser Mitteilung folgte die andere, daß auch der Reichskommissar amtlich für die Amerikaner nicht vorhanden sei, sondern einzig und allein der Oberpräsident der Rheinprovinz. Es versteht sich, daß dieser Standpunkt der amerikanischen Behörde, solange der Kriegszustand mit Amerika besteht, nicht anzusehen ist.

Die amerikanischen Rheintruppen. Washington, 16. März. Der Kriegsminister erklärt, daß, obwohl die amerikanischen Rheintruppen theoretisch unter dem Befehl des Marschalls Koch stehen, würden sie an keiner Operation in Deutschland teilnehmen ohne ausdrücklichen Befehl des Präsidenten Wilson.

Ausschlag. Aus Dresden wird gemeldet. Als der sächsische Justizminister Harnisch gegen Mitternacht das Ministerialgebäude verließ, schlich sich ihm ein Mann nach, der in der Nähe des Hospitals fragte, ob er der Justizminister wäre. Als der Justizminister bejahte, schloß der Unbekannte auf ihn. Nur dem Umstande, daß sich der Minister schnell niederwarf, hat er es zu verdanken, daß er unverletzt blieb. Der Täter entkam in der Dunkelheit.

Heringsfische. Die Heringsfischwärme stehen ebenfalls in der Lübecker Bucht wieder wie eine Wand. Nieße Fänge wurden in den letzten Tagen von den Lübecker Fischern eingebracht. Häufig reichten die Boote nicht aus, um die Fische an Land bringen zu können. Die Fische mußten deshalb so lange im Netze bleiben, bis die Boote ihren Meereswegen an Land gebracht hatten und für den neuen Transport wieder frei waren. Die Eisenbahn mußte mehrere Sonderzüge zur Beförderung der Fänge abfertigen. Die Einnahmen der Lübecker Fischereigenossenschaft werden für dieses Jahr bereits auf 16 bis 19 Millionen Mark geschätzt. Einen derartigen langandauernden Fang haben die Lübecker Fischer überhaupt noch nicht zu verzeichnen gehabt. — Hoffentlich hat dieser Heringsfisch auch einen Einfluß auf die Preisgestaltung. D. Red.

Explosion. Sabas meidet aus Herning: Mehrere Arbeiter warteten sich an einem Holzfeuer, das sie im Hofe eines hühnerhöflichen Gebäudes angezündet hatten. Einer der Arbeiter warf darauf ein Stück Holz in das Feuer, wodurch eine heftige Explosion hervorgerufen wurde. Zwei Arbeiter wurden getötet, drei verwundet. Man glaubt, daß das betreffende Stück Holz einen Explosionsstoff verhielt.

Tragische Telephonie. Bei Proben mit drahtloser Telephonie, die von der Firma Lorenz in Berlin mit einem Vogenlampenverstärker vorgenommen wurden, wurde von einem Berliner Einwohner drahtlos telephonisch eine Mitteilung an seine Verwandten im Haag weitergegeben. Diese Mitteilung wurde im Haag wertlos empfangen, und zwar mittels einer sehr einfachen Empfangseinrichtung. Der Empfang war so gut, daß mit Hilfe eines einfachen Verstärkers das Sprechen der Personen in Berlin durch das ganze Zimmer hörbar. Einige Melodien die gespielt wurden, klangen laut durch das Zimmer.

Die große Kanone. Der „Intransigent“ glaubt zu wissen, daß die französische Regierung ein Patent auf eine neue Kanone anlaufen wird, deren Schußweite viermal so groß sein soll wie die der besten Verrin. Die Erfindung kann auch auf das Gewehr Anwendung finden.

Erdbebenkatastrophe. Am 2. d. Mts. ereignete sich ein furchtbares Erdbeben in der Nähe von Tiflis. Mehrere Dörfer und die Stadt Gori wurden vollständig zerstört. 10 000 Menschen sind obdachlos, zahlreiche Personen wurden getötet.

Aus dem besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 14. März. Während der Feiern zum 14. Oktober 1919 waren hier ein französischer Bataillonskommandeur und ein Soldat getötet worden. Von Marshall Koch war eine Gefamenschädigung von 450 000 Franken dafür gefordert worden. Als jedoch festgestellt war, daß der Kommandeur von seinen eigenen Leuten erschossen wurde, wurde die Kontribution auf 60 000 Franken erniedrigt. Die Zahlung dieser Summe wurde jedoch von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt, da die Ursache des Todes des Soldaten nicht genügend geklärt sei.

Vermischtes.

Die Kokain- und Morphinumjuche in Amerika. Die amerikanischen Behörden stehen mehr und mehr bemühung dem unehelichen Mißbrauch gegenüber, der seit etwa einem Jahrzehnt mit betäubenden Mitteln geübt, vor allem mit Kokain, Codein und Heroin. Das vor mehreren Jahren bereits erlassene „Harrison'sche narkotische Gesetz“, das den Gebrauch dieser Gifte, selbst zu ärztlichen Rezepten, bedeutend einschränkte, hat leider versagt. Obwohl die Ärzte, die solche Mittel verordnen, besonders nummeriert und registriert werden und die Rezepte auf besondere Zeit I geschrieben werden, nimmt der Mißbrauch überhand. Die solche Mittel verordnenden Ärzte dieser Tage offen zur Sprache. Einer der Vorsteher des Gesundheitspolizeiamtes glaubte, als einziges Mittel ein allgemeines Verbot der Anwendung betäubender Mittel empfehlen zu sollen. Allein in New York sollen über 100 000 Morphinisten leben; die Zahl der Leute im ganzen Land, die sich ständig betäubende Mittel zu verschaffen wissen, werden auf über eine Million geschätzt. Als ungeheuerlich muß die Tatsache verzeichnet werden, daß die Vereinigten Staaten im Jahre 1918 allein an Opium 470 000, also über 2 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung verbrauchten, das ist etwa 8 mal so viel, wie in Frankreich, 12 mal so viel wie in Deutschland. Es blieb nichts anderes übrig, als im Januar dieses Jahres eine Hilfstation für Narkotiker in New York einzurichten. Schon in den ersten fünf Wochen wurden da 1 886 Kranke behandelt, eine Sammlung zerstückter Menschenleben, menschlicher Tränen. Von diesen 1 886 Narkotikern waren 1734 Weiße, 152 Schwarze, 31 im Alter von 19—21 Jahren, 722 von 21—25 Jahren, 590 von 26—30 Jahren, 426 von 31—40 Jahren, 117 über 40 Jahre. Verschaffen kann sich in New York jeder Mensch die betäubenden Mittel; wenn ein Arzt oder Apotheker nicht gefällig ist, der wendet sich an den Schleichhändler. Die „entgegenkommend“ die Ärzte sind mag daraus geschlossen werden, daß ein Arzt, ohne einen leidenden Kranken zu sehen zu haben, in einer Stunde 271 Rezepte ausstellt. Der Verbrauch ist dabei in steigendem Maße. Im Januar 1919 überstieg er den Verbrauch des ganzen Jahres 1918, im Februar war er so stark, daß die Fabriken nicht nachkommen konnten und ihre Lieferungen rationieren mußten. Angesichts dieser bedauerlichen Zustände sind jetzt einschneidende gesetzliche Maßnahmen zu erwarten.

Humoristisches.

Angewandte Redensart. Heiratslustige Nicht: „Lieber Onkel, kommst du nicht mal ausforschen, ob Herr Busch, der mir seit einiger Zeit den Hof macht, Heiratsgedanken hat?“ — Onkel: „Gut, ich werde mal auf den Busch klopfen.“

Unangenehmes Echo. Verehrter (zu seiner Angebeteten): „Ihnen fehlt nur eins, Fräulein Alata, dann wären Sie ganz vollkommen.“ — Alata: „Und das wäre?“ — Verehrter: „Ein Paar große weiße Flügel.“ — Stimme des kleinen Bruders aus dem Nebenzimmer:

„und einen Schnabel und Schwimmbaute zwischen den Beinen.“

Sehenswürdigkeit. Fremder: Gute Denkmäler, das Theater, der Markt — alles sehr schön. Aber nun zeige mir mal eine wirkliche Sehenswürdigkeit! — Einheimischer: „Damit kann ich dienen. Nicht weit von hier gibt es eine leerstehende Wohnung. Wir müssen aber laufen, sonst ist sie weg.“

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrict.

Umzüge

von und nach allen Plätzen der Welt
übernimmt

Berthold Jacoby

Niederlassung Wiesbaden: Doltzheimerstr. 57.
Telephone: 550 und 4010.
Stammhaus: Hamburg.
Niederlassungen: Wien. Paris. London.
New-York. Wiesbaden.

Einlagerung

ganzer Wohnungseinrichtungen.

Joh. Georg Mollath

Samenhaus, Mainz
Gegr. 1815

Markt 27/29
Telefon 371

liefert in bekannter Güte
hochkeimfähige

Saaten

für Landwirtschaft u. Gartenbau
Spezialität:
Runkel- u. Kleesaaten,
ferner
Markt-Gemüse- und
Blumen-Samen etc.
Preislisten gratis zu Diensten.

— Antwort der Winkeler Parteigenossen auf das Lamento der demokratischen Partei:

Da sich die Winkeler Demokraten in der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes in solch' liebevoller Weise mit uns beschäftigen, bitten wir folgende kurze Erwiderung entgegen zu nehmen.

Punkt 1. Die Bildung von Kommissionen hatten wir in den Großstädten für eine Notwendigkeit. Auf dem Lande bilden sie eine „Karrifatur“ und durch Mißbrauch angemessener Gewalt, wie z. B. durch die Lebensmittelskommissionen, stifteten sie Unheil und sahen das unter der Bevölkerung. Infolgedessen wird die Erzeugung landw. Produkte statt gefördert, behindert und die Hungersnot wird bald an den Türen klopfen. Das hat die Bevölkerung den schroff vorgehenden Kommissionen zu verdanken. In solch' kleinen Gemeinden wie Winkel genügen Gemeinderat und Vertretung vollst.

Punkt 2. Auf allen Sitzungen wurden teils wir, teils die Zentrumsfraktion, auch beide Parteien zugleich, durch den Genossen Traber — Vorsitzender des Arbeiter-Ausschusses — grüßlich beschimpft und beleidigt. Ein anderer Genosse bot einem Zentrumsmitgliede Schläge an. Die stets in großer Masse anwesenden Sozialdemokraten applaudieren diese Heldentaten und Selbstblößen. Infolgedessen reichten wir eine Geschäftsordnung ein, da wir in solchen Gemeinheiten nicht mitleiden wollten. Wird folglich ein Redner in einer Sitzung wegen derartiger Beleidigungen 3 mal zur Ordnung gerufen, dann darf er an dem Abend nicht mehr zu Wort kommen. In der fragl. Sitzung standen 10 Punkte auf der Tagesordnung. Herr Traber, unterstützt durch die Demokraten, stellte nun den naiven Antrag, zu jedem Punkte 3 Ordnungsrufe zu gestatten. Das wären für diesen Abend 30 Beleidigungen gewesen. Wahrscheinlich, eine Prämie auf die Regelmäßigkeit! Lernen Sie Anstand und Sitte, dann kommen wir weiter.

Holzverkauf.

Im Rauenthaler „Hinterlandswald“ sollen
63 Stück Eichenstämme mit ca. 45 Ftm. und
44 „ Buchenstämme mit ca. 27 Ftm.
worunter Stämme bis zu 2,36 Ftm., an den Meistbietenden
verkauft werden.
Preis-Angebote sind bis zum 1. April auf der Bürger-
meisterei einzureichen.

Stammholzlisten sind gegen Einsendung von Mk. 2.—
bei dem Unterzeichneten zu haben.

Raenthal (Rheingau), den 12. März 1920.

Der Bürgermeister:
Korn.

Stammholz-Versteigerung.

Dienstag, den 23. März 1920. Jrs.,

vorm. um 10 Uhr anfangend,

kommen im Hallgartener Gemeindefeld in den Distrikten
Schirm Nr. 30 u. 38, Kallherberg Nr. 29 und Uner 9,

19,37 Ftm. Eichen-Stämme

133,34 „ Buchen-Stämme

30,00 „ Fichten-Stämme

0,63 „ Birken-Stämme und

0,63 „ Kiefern-Stämme

zur Versteigerung.

Der Verkauf wird im unteren Schirm 38 gemacht.

Hallgarten, den 16. März 1920.

Der Bürgermeister:
Dietrich.

Stammholz-Versteigerung.

Freitag, den 19. März,

vormittags 10 Uhr,

wird 1 Rüster von circa 3,60 Ftm. Stammholz,
nahe der alten Gasfabrik an der Geisenheimer Chaussee
hier stehend, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend ver-
steigert.

Rüdesheim, den 13. März 1920.

Die Frl. von Ritter'sche Güterverwaltung.

Zur gefälligen Beachtung.

Um den vielfachen Anfragen von Auswärts zu genügen,
erkläre ich allen, die im Besitze von gegerbten Häuten
und Fellen sind, daß ich solche zu modernen soliden
Schuhwaren verarbeite.

Achtungsvoll

Joseph Koch, Schuhmachermeister, Destrach,
Schuh- und Schäftemacherel.

NB. Für Schuhmacher:

Schäfte-Anfertigung nur noch bei Lederzugabe.

Billige Schuhwaren

finden Sie

trotz des enormen Lederanfschlages im

Kaufhaus Phil. Dorn, Winkel,
Hauptstraße 30.

Jeder Versuch ist lohnend.

Ferner empfehle:

La ameril. Schmalz, feinstes Olivenöl, Kakao, Haser-
kochen, Erbsen, Bohnen, gut kochend, Serringe, Sunlicht-
Seife und La franz. Kernseife.

Alte Damen-

Hüte werden nach neuesten
Modellen umgeformt, gefärbt u.
gereinigt. Annahmen schon jetzt
in der Putz-Abteilung, I. Stock

Leonhard Tietz, A.-G., Mainz

Elektr. Kupferschnüre

für Zuppendel, Stehlampen, Kochapparate etc. zu
billigsten Preisen.

Flack, Wiesbaden, Lahnstr. 25, gegenüber dem Realgymnasium.
Telephon 747.

Schöne Ferkel

4 Wochen alt, bei
Fritz Seipel, Schierstein am Rhein,
Wilhelmstraße 30.

Nachruf

an unseren so frühen im 22. Lebensjahre dahinge-
schiedenen Kameraden und Altersgenossen

Gottlieb Wagner.

In dem Grabe liegt nun Gottlieb,
Seine Wangen sind erleichtert;
Wie die Blumen auf dem Felde,
Die ihr Haupt zum Tod geneigt.

O, wie hing er an dem Leben
Sterben war ihm gar zu schwer;
Aber ach, ihm Rettung geben
Konnt auf Erden Niemand mehr.

Ach, zu früh für all die Deinen
Bruch des Todes Nacht herein;
In die Tränen, die sie weinen,
Wischen wir auch uns're ein.

Wie beliebt Du bist gewesen,
Sah man auf dem Friedhof noch;
Floßen da unzählige Tränen,
Ward jed' Herz doch mitleidvoll.

Mit den sieben bist vereinet,
Die wir einst zu Grab getragen;
Aber auf ein Wiedersehen
Hoffen wir in künft'gen Tagen.

Und der achte bist Du nun,
Der aus uns'rem Mitt' gerissen:
Herr, o Gott, was soll'n wir tun,
Denn wir könn'n sie nicht vergessen.

Winkel, den 18. März 1920.

Gewidmet von den
Kameraden des Jahrgangs 1898.



Heute entschlief sanft dem Herrn nach zwei-
tägiger Geburt unser liebes Söhnchen

Fritz Carl Alwin.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Winkel, den 17. März 1920.

Anton Brink u. Frau.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei der Beerdigung meines unvergesslichen lieben
guten braven Mannes sage ich allen herzlichen
Dank. Besonders danke ich auch Herrn Platter
Herr für seine trostreichen Worte und dem
„Männerchor“ für den erhebenden Gesang und
ferner auch für die schönen Kranzspenden.

Frau Bertha Wirbath.

Destrach, den 18. März 1920.

Dankagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme
bei der Beerdigung unseres lieben treuen Sohnes
und Bruders

Gottlieb Wagner,

sagen wir herzlichen Dank. Besonders dankten
wir den Altersgenossen und -Genossinnen und für
die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Familie Valentin Wagner.

Winkel, den 18. März 1920.

Die Möbelfabrik

von

Simon Sauer Ww., Alzey, (Rhein Hess.)

Gegr. 1829 — Telephon 364

empfiehlt

Schlafzimmer mit zwei- und dreitürigen Schränken
in eiche, nussbaum, birke und mahagoni
sowie

Speisezimmer, Herrenzimmer,
Kücheneinrichtungen,

alles erstklassige Fabrikats
und

alle Einzelmöbel in großer Auswahl
zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Achtung!

Kaufe jedes Quantum

entleerte 5 Pfund-Cornedbeef-
zum höchsten Preise; hole sie selbst

Schreiben Sie heute noch an

Christian Scholl, Bied-

Felle

aller Art wie:

Kanin, Reh, Ziegen, Lämmer, Maulwurf und Stach-

taut

Horn, Fellhandlung, Wiesba-

Schwalbacherstraße 38.

Händler neue Preise.

Jüngeres Mädchen

für einige Stunden vormittags
gesucht.

Näheres zu erfragen

Winkel, Hauptstraße 160.

Fleissiger Arbeiter

gesucht, für Weinberge und
Keller. Beste Bezahlung und
dauernde Beschäftigung.

Jacob Müller II.,

Weingutsbesitzer,

Ober-Jüngelheim a. Rh.

Zu verkaufen:

1 Schwein, 50 Kg.

3 Zuchthähne

Herr'sche Güterverwaltung,
K. Scheffler, Winkel,

Weingut.

Tausend eichene

Weinbergs-Pfähle

zu verkaufen bei

Wendlin Meih, Neudorf.

Legehühner,

Hafen, mögl. belg. Riesen,
Schaffstammchen zu kaufen

gesucht.

E. Pötters, Eltville a. Rh.,

Böhrstraße 2.

Pferdedünger

zu verkaufen.

W. Gail Ww.,

Biedrich am Rhein.

Einige Zentner

Rauchtabak

zu verkaufen.

Winkel, Hauptstraße Nr. 82.

1 Raute

Mist

gegen guten Hastrunk zu

vertauschen.

Wo, sagt die Expedition

dieses Blattes.

Prima Qualität

Weinbergswinden,

Vorwärtshaus

Georg Schneider, Malaz,

Mailandgasse 7.

Inserate haben in
dieser Zeitung den
besten Erfolg

Jüngeres anständiges Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Näh. im Verlag des Blattes.

Ein fast neuer schwarzer

Damen-Strohhut

preiswert zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Glück-S

gegen Kartoffeln

suchen bei

Adam Meder II.,

Hallgarten, Haupt-

Junger Schmied

(Hindin)

zu verkaufen.

Schuth, Rauen-

Eine Rundke

3/4 bis 1 Stück

event. gegen diesen

Lebensmitteln,

Gubenheim zu kaufen

Näheres zu erfragen

Destrach, Markt-

3 junge Häh

(1919er Brut) zu

Destrach, Markt-

Gut erhaltener

Kinderwa

zu verkaufen.

Winkel, Alband-

2 Mistbeeten

zu kaufen gesucht.

Angebote an die

Stelle dieses Blattes.

1 Zuchtp

schwarzgemöndte

Perlückentat

sind zu 120 Mk. zu

oder gegen 2 große

oder Riesensch

blaue Wiener

zu vertauschen.

Hexamer, Mitt-

Holz- u

Keller-K

sofort in dauernde

tigung gesucht.

Söhnlein u. Co.

Geflügel-Well,

Probe-Nr. und Nach

Erda

Schuhputz

schwarz / gelb / braun

Alleinhersteller: Wanner & Co.